

# Adventsimpuls 1. Dezember 2020

## „Seht auf!“

„Seht auf und erhebt eure Häupter!“ Ich habe ein Bild vor Augen. Von jemandem, der mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf da steht. Deprimiert. Resigniert. „Seht auf und erhebt eure Häupter!“ Der Losungsspruch, der über dieser Woche steht richtet sich an Menschen, die offenbar Trost brauchen. Die ermutigt werden müssen. Die zu Boden blicken.

Am Sonntag war erster Advent. Wir gehen auf Weihnachten zu. In diesem Jahr anders als sonst. Vieles fehlt, was sonst selbstverständlich war: zusammen Adventslieder singen, Basare und Weihnachtsmärkte, Konzerte... Die Corona-Pandemie überschattet dieses Zeit. Die Frage ist: Wie gehen wir in diese so andere Adventszeit hinein? Mit welchen Gefühlen, Gedanken? Mit welcher Haltung? Was sehen wir? Was wollen wir sehen? Nur noch das, was alles nicht geht? Was jetzt fehlt? Oder richten wir unseren Blick auf das, was trotz dieser Zeit möglich ist? Versuchen wir trotz dieser Umstände die Zeit so zu gestalten, dass sie adventlich ist, Hoffnung ausstrahlt und spürbar macht? Machen wir uns trotz allem auf den Weg Richtung Weihnachten?

Ich habe eine Comicszene der Peanats vor Augen:



Da steht Charlie Brown mit hängenden Schultern und gesenktem Kopf und erklärt Patty: „So stehe ich, wenn ich deprimiert bin. Wenn du deprimiert bist, ist es ungeheuer wichtig, eine ganz bestimmte Haltung einzunehmen. Das Verkehrteste, as du tun kannst, ist aufrecht und mit erhobenem Kopf dazustehen, weil du dich dann sofort besser fühlst, Wenn du also etwas von deiner Niedergeschlagenheit haben willst, dann musst du so dastehen....“

Ja, manchmal kann es tatsächlich sein, dass man sich in einer negativen Haltung einrichtet, weil man etwas davon hat --- man kann klagen, man kann sich bedauern lassen, man kann es sich darin bequem machen, die Schuld, warum man die Zeit nicht nutzt, nicht versucht, die Zerit wie sie ist mit ihren Möglichkeiten zu gestalten, auf die Umstände zu schieben.

Die Frage ist, mit welcher Haltung wir in diese andere Adventszeit gehen wollen. Viele Stimmen sind da, die klagen, die Wehmmut verbreiten oder gar Verbitterung. Hören wir darauf? Oder machen wir es wie der Frosch in dieser kleinen Geschichte?

### **Die Geschichte vom tauben Frosch**

Eines Tages entschieden die Frösche, einen Wettlauf zu veranstalten. Um es besonders schwierig zu machen, legten sie als Ziel fest, auf den höchsten Punkt eines großen Turms zu gelangen. Am Tag des Wettlaufs versammelten sich viele andere Frösche, um zuzusehen. Dann endlich der Wettlauf begann.

Nun war es so, dass keiner der zuschauenden Frösche wirklich glaubte, dass auch nur ein einziger der teilnehmenden Frösche tatsächlich das Ziel erreichen könne. Statt die Läufer anzufeuern, riefen sie also “Oje, die Armen! Sie werden es nie schaffen!” oder “Das ist einfach unmöglich!” oder “Das schafft Ihr nie!” Und wirklich schien es, als sollte das Publikum Recht behalten, denn nach und nach gaben immer mehr Frösche auf. Das Publikum schrie weiter: “Oje, die Armen! Sie werden es nie schaffen!” Und wirklich gaben bald alle Frösche auf “ alle, bis auf einen einzigen, der unverdrossen an dem steilen Turm hinaufkletterte“ und als einziger das Ziel erreichte.

Die Zuschauerfrösche waren vollkommen verdattert und alle wollten von ihm wissen, wie das möglich war.

Einer der anderen Teilnehmerfrösche näherte sich ihm, um zu fragen, wie er es geschafft hätte, den Wettlauf zu gewinnen. Und da merkten sie erst, dass dieser Frosch taub war!

***Verfasser unbekannt***